

Savoir Vivre: Boule in Göttingen

Unvermeidlich werden sich beim Stichwort Boule zwei Assoziationen einstellen: Zum einen wird man an Frankreich denken, an Menschen, die dort auf öffentlichen Plätzen die Kugeln klacken lassen, vermutlich mit der Baskenmütze auf dem Kopf, der Gauchoise im Mundwinkel und dem Rotwein oder Pastis in Griffweite; zum anderen an eine Atmosphäre, in der Urlaub, Ruhe, Kontemplation mitschwingen.



Keine ruhige Kugel

Und beides ist natürlich nicht ganz falsch. Denn in der Tat ist Frankreich ja das Land, in dem Boule erfunden wurde und bis heute so schwerpunktmäßig betrieben wird wie Baseball in den USA. Und wer Boule schon mal ausgeübt oder Boule spielenden Menschen zugeschaut hat, weiß um die gespannte und entspannende Aura, die von diesem Spiel ausgeht. Dennoch greifen die Klischeevorstellungen zu kurz: weil

Boule international betrieben wird und zudem – dann unter dem Namen Pétanque – als durchaus anspruchsvoller Leistungssport, bei dem keine ruhige Kugel geschoben wird.

Das Boule-Spiel scheint, nicht zuletzt aufgrund seiner einfachen Regeln, ähnlich archaisch und elementar zu

sein wie Fußball. Dafür spricht, dass es zahllose Varianten gibt, die weltweit praktiziert werden – vom italienischen Boccia (das sich im Deutschland der 1950er Jahre großer Beliebtheit erfreute, weil es Bundeskanzler Adenauer aus dem Italien-Urlaub importiert hatte) über das Eisstockschießen bis zum Boßeln gibt es diverse Abarten. Erste Boule-ähnliche Spielformen sind sogar bereits aus der Antike bekannt.

Ran ans Schweinchen

Das klassische Boule wurde im Hochmittelalter in Frankreich entwickelt – worauf zumindest dokumentierte Verbote durch die Obrigkeit hinweisen. Im Lauf der Zeit fächerte sich das Spiel in diverse, regional geprägte Varianten auf, wie Boule-en-Bois, Boule Lyonnaise oder Boule-des-Berges, bevor es in festen, schließlich auch international anerkannten Regeln fixiert wurde. So wurde Boule 1900 auf der Pariser Weltausstellung präsentiert und war im



selben Jahr olympische Disziplin. Sieben Jahre später betrat Pétanque die Bühne des Leistungssports, natürlich in Frankreich, wo rund zwei Drittel der weltweit in 75 Verbänden organisierten Pétanque-Spieler aktiv sind. In Deutschland, wo vor allem französische Soldaten nach dem Zweiten Weltkrieg das Spiel protegierten, geht man von etwa einer Million Freizeitspielern aus, rund 14.000 organisierte Aktive sind in mehreren hundert Vereinen registriert.

Das Grundprinzip ist einfach und deshalb unverändert geblieben: Eine kleine, aus Holz oder Kunststoff gefertigte und oft bunt bemalte Zielkugel, die in Frankreich aus unerfindlichen Gründen »Cochonnet« – auf Deutsch »Schweinchen« – heißt, wird aus einem Wurfbereich heraus auf eine Distanz von sechs bis zehn Metern geworfen; anschließend müssen die einander bekämpfenden Spieler oder aus zwei bis drei Spielern bestehenden Teams ihre eigene Kugel näher am Schweinchen platzieren als die Konkurrenz. Ursprünglich nahm man dabei – wie heute noch beim Eisstockschießen – Anlauf, bis der Freund eines vom Rheuma geplagten Spielers auf die Idee kam, dass man darauf gut verzichten könne. Seitdem werden die Kugeln, die aus Metall bestehen, aus dem Stand geworfen, wobei man zwischen zwei Varianten unterscheidet: dem Legen der Kugel (um diese möglichst exakt zu platzieren) und dem Schießen, mit dem eine gegnerische Kugel eliminiert werden soll. Das klingt einfach und sieht auch kinderleicht aus, doch obwohl Boule schnelle Erfolgserlebnisse vermittelt und von Menschen jeden Alters und Geschlechts betrieben werden kann (ohne dass dazu immenser physischer oder finanzieller Aufwand nötig wäre): ein simpler Seniorensport ist es nicht.

Pétanque stellt hohe Ansprüche vor allem an Konzentration und taktisches Geschick, aber auch Kraft und Kondition sind gefragt. Immerhin wiegen die Kugeln 650 bis 800 Gramm, und ein Turnier erstreckt sich unter Umständen über neun Stunden.

Wer sich ein Bild davon machen will, kann dies in Göttingen jederzeit tun: Täglich ab circa 15.30 Uhr – auch an den Wochenenden – treffen sich das ganze Jahr über Mitglieder des 1989 gegründeten Göttinger Pétanque Clubs auf ihrer von der GoeSF betreuten Anlage, dem »boulo-



Legen oder Schießen?

drome« im Sportpark am Jahnstadion, in unmittelbarer Nähe des berühmten Trecker-Spielplatzes. Vierzig Mitglieder hat der Verein derzeit, die eine Hälfte Freizeitspieler, die andere als Leistungssportler aktiv. Der GPC stellt zwei Teams in der Regional- und eines in der Bezirksliga – und mit David Freudenberg den aktuellen niedersächsischen Landesmeister im Pétanque Triplette (also dem Wettbewerb der Dreier-Teams).

Sinnliches Vergnügen

Unbestreitbar liegt eine kontemplative Stimmung über dem Platz: Man hört das satte Klacken der Kugeln, geredet wird wenig. Die Spieler umkreisen den Ort des Geschehens, studieren die Konstellation der Kugeln, »lesen« die Beschaffenheit des Platzes, um zu entscheiden, ob sie ihre Kugel legen oder schießen. Zwar fehlen Rotweinflaschen als unverzichtbare Accessoires, doch immerhin kann man auch einen Spieler sehen, der sich genüsslich eine Zigarette ansteckt. »Dass man sich so wenig bewegen muss«, nennt denn auch ein anderer Aktiver selbstironisch als Hauptvorteil des Kugelsports. Etwas

ernsthafter erläutert der Vereinsvorsitzende Harald Neifeind, der natürlich im Frankreich-Urlaub zum Boule-Anhänger wurde, den Reiz des Spiels. Er schwärmt von dem »sinnlichen Vergnügen«, den gelungenen Lauf der Kugel zu beobachten, der taktischen, aber auch sozialen Komponente des Spiels. Die geht auch über die reinen Trainingsstunden hinaus und bezieht gemeinsame Freizeitaktivitäten mit ein. Neifeind wünscht

sich, dass mehr Frauen und junge Leute an all dem teilnehmen. Deshalb bietet der Verein Schulen Schnupper-Einheiten an. Im nächsten Jahr soll im Ferienprogramm der GoeSF ein Kurs angeboten werden, der Boule passenderweise mit einem Französisch-Sprachkurs kombiniert. Dessen Teilnehmer werden in Theorie und Praxis lernen, was »savoir vivre« bedeutet. Dass Boule unverzichtbar dazugehört, können Neugierige aber schon jetzt Tag für Tag im Göttinger »boulodrome« beobachten – dem Verein sind interessierte Zuschauer und Mitspieler willkommen!

infos

Kontakt:

Göttinger Pétanque Club 1989
Boule sur Leine e.V.
Harald Neifeind
Tel.: 0551 – 794489
Fax: 0551 – 794487
harald@neifeind.de
www.freudenberg-web.de/boule.htm

Weitere Informationen zum Thema Boule/Pétanque auf der Website des Deutschen Pétanque Verbands:
www.petanque-dpv.de

(Alle Angaben ohne Gewähr)